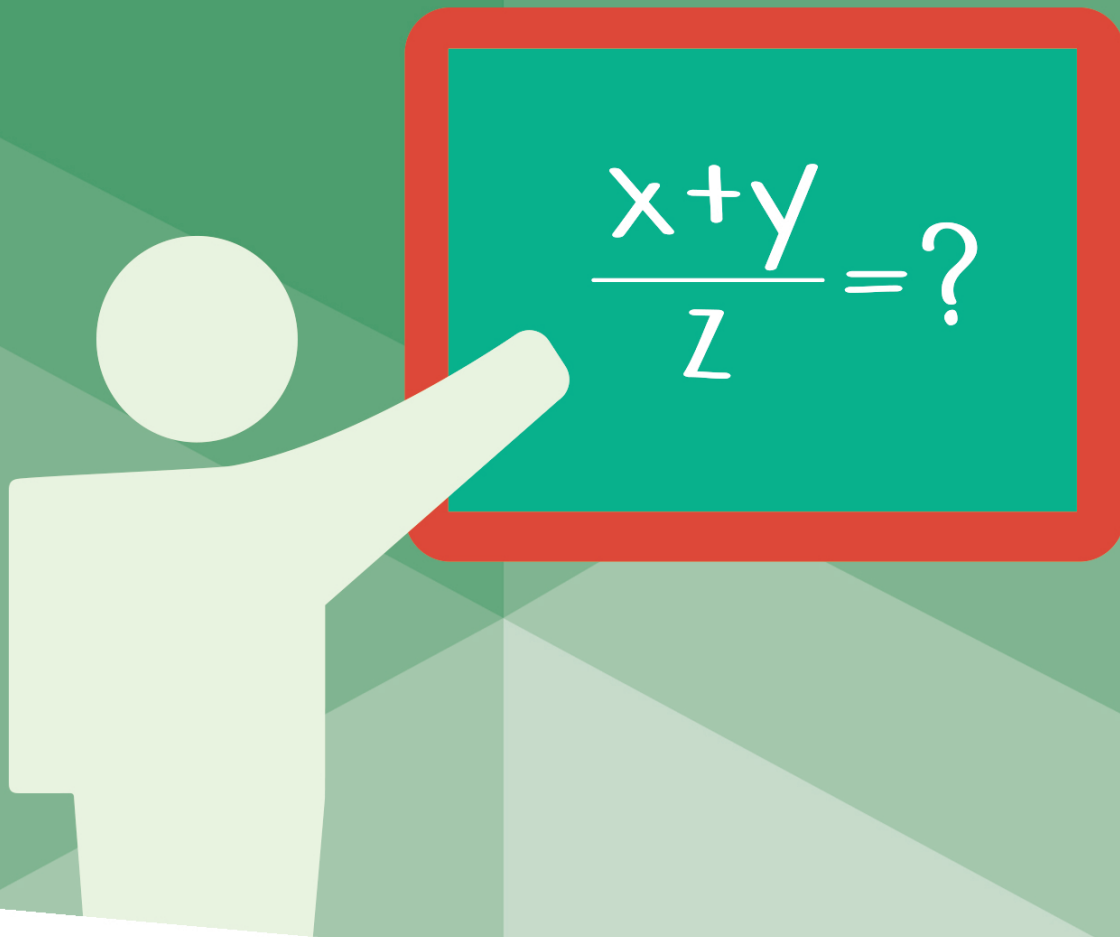




CORINNA HERR

NEUE UNTERRICHTSMETHODEN FÜR SCHÜLER
MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF

DIGITALE MEDIEN IM UNTERRICHT

Corinna Herr

Digitale Medien im Unterricht

**Neue Unterrichtsmethoden für Schüler
mit sonderpädagogischem Förderbedarf**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Studylab 2019

Ein Imprint der Open Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: Open Publishing GmbH | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Medienpädagogik	4
2.1 Geschichte der Medienpädagogik in Deutschland.....	4
2.2 Terminologische Klärung sowie Felder der Medienpädagogik.....	6
3 Lernen mit Neuen Medien.....	9
3.1 Funktionen Neuer Medien und deren Einsatzmöglichkeiten im schulischen Kontext.....	9
3.2 Lehr-Lerntheoretische Grundlagen mediendidaktischer Konzepte	25
4 Lehren und Lernen im Förderschwerpunkt Lernen	30
4.1 Erklärungen zur Genese von Lernbeeinträchtigungen und -störungen	33
4.2 Zu Fördernde Bereiche	36
4.3 Spezifische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen.....	44
5 Neue Medien und das Für und Wider im Unterricht bei Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Lernen	51
5.1 Positive Wirkungen Neuer Medien.....	52
5.2 Negative Wirkung Neuer Medien.....	58
6 Anforderungen an Schule und Personal	63
6.1 Bezug zu Lehrplänen und Kerncurricula.....	63
6.2 Technische und personelle Bedingungen für den Einsatz Neuer Medien an Schulen	65
6.3 Neue Medien und Schulentwicklung	69
6.4 Umgang mit Neuen Medien im Inklusiven Setting	71
7 Resümee und Ausblick.....	74
Verzeichnis.....	76

1 Einleitung

Die vorliegende wissenschaftliche Hausarbeit geht der Frage nach, welche Möglichkeiten und Grenzen der Einsatz Neuer Medien im Unterricht bei Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen bringt.

Der Fokus der Wissensgesellschaft, in der wir heute leben, liegt auf der Informations- und Kommunikationstechnik (ITK). Lag der Schwerpunkt der Agrargesellschaft noch auf der manuellen Herstellung aller Güter, welche eine Gesellschaft zum Überleben benötigt, ist die Wissensgesellschaft nach Giest (2016, S. 118) durch „[...] intelligente Produkte, wissensintensive Produktion und hochqualifizierte[s] Personal“ gekennzeichnet. Die Nutzung digitaler Medien, welche den Wandel der Gesellschaft maßgeblich prägt, lässt sich auch bei den Heranwachsenden beobachten. So konnte durch die Onlinestudie der ARD/ZDF aus dem Jahr 2017, die nun das 20. Mal die Internetnutzung deutscher Bürger im Alter von 14 bis ab 70-Jährigen eruiert zeigen, dass 72 Prozent der 14 bis 19-Jährigen täglich Aktivitäten des World Wide Web nutzen. Die meiste Zeit (89 Minuten) wird in dieser Altersgruppe indes für Individualkommunikation, wie das Lesen von E-Mails und Chatten verwendet (Koch & Frees 2017, S. 438).

Dies kann durch Ergebnisse der KIM-Studie (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2017, S. 32) bestätigt werden. Demnach gaben 81 Prozent der sechs bis 13-Jährigen (n=1229) an, den Computer oder Laptop, beziehungsweise 45 Prozent an, das Handy oder Smartboard, mindestens ein Mal wöchentlich für Anwendungen im Internet zu benutzen. 41 Prozent der Befragten gaben an, dass die Kommunikationsapplikation WhatsApp, gefolgt von Suchmaschinen (24 Prozent) und der Videoplattform Youtube (17 Prozent) von ihnen am meisten genutzt werden (ebd., S. 34).

Jedoch konnte gezeigt werden, dass die Mediennutzung je nach soziokulturellem Milieu variiert, was zumeist im Zugang zu den Neuen Medien begründet liegt (Menzke & Wagner 2009, S. 130).

Nun ist es der Bildungsauftrag der Schulen, die wachsende Nachfrage nach medienkompetenten Schullaufbahnabsolventen zu decken. Demnach scheint es obligatorisch und unumgänglich, dass das Lehren dieser Fähigkeiten in Lehrplänen, Schulcurricula sowie in den Unterricht integriert werden muss. Über die Vermittlung medialer Konzepte erlernen die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und

Fertigkeiten, die auf dem gegenwärtigen Markt als Voraussetzung zum Erlangen einer Tätigkeit angesehen werden (Wampfler 2013, S. 82).

Diese gesellschaftlichen Transformationen bedingen demnach auch die Veränderung der Lehr-Lernprozesse an Schulen. Geprägt ist das Lernen in Zeiten des Webs 2.0 von Attributen wie Freiwilligkeit, Selbststeuerung sowie individueller Passung des Lernangebots (Wampfler, S. 106 f.). Auch Giest (2016, S. 120 f.) führt, bezüglich des gegenwärtigen Unterrichts, Tendenzen hin zu einem Mehr an selbstgesteuertem und selbstorganisiertem Lernen auf. Maßgeblich ändert sich ferner die Beschaffung von Informationen und Wissen. So ist der Lernende heute nicht mehr **nur** auf die Schule als Wissensvermittler angewiesen, stattdessen lassen sich Informationen im Internet frei abrufen. Die Wissensbeschaffung „[...] löst [...] sich von einem institutionellen Rahmen, der Zeit und Raum strukturiert“ (Wampfler, S. 106 f.).

Ferner bestehen die wesentlichen Unterschiede von dieser, an die veränderten Bedürfnisse der Gesellschaft ausgerichtete, zukunftsorientierte Lernkultur zu traditionellen Lernkulturen darin, dass zentrale Curricula individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepassten Lerneinheiten weichen müssen. Ferner transformiert sich die Rolle der Lehrkraft weg vom Wissensvermittelnden hin zum Lernbegleiter (Giest 2016, S. 121).

Inwiefern sich der Einsatz digitaler Medien nun im Unterricht, im Speziellen bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen als förderlich oder hinderlich erweist, wird im Laufe dieser Arbeit versucht zu klären.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in sieben Teile. Das zweite Kapitel widmet sich zunächst der Medienpädagogik. Im Rahmen dessen erfolgt eine Begriffserklärung, eine knappe Einführung in die Geschichte der Medienpädagogik in Deutschland sowie eine Erläuterung der medienpädagogischen Felder *Mediendidaktik*, *Medienerziehung* und *Medienforschung*.

Daran schließt sich das dritte Kapitel Lernen mit Neuen Medien an, das sich im ersten Teil mit der Funktion digitaler Medien in Lehr-Lernprozess auseinandersetzt. Im Rahmen dessen werden Beispiele der Implementierung derer in den Unterricht aufgeführt. Aufgrund der Vielzahl an digitalen Medien bleibt die Auswahl auf die im Unterricht gängigen Medien sowie durch Preise, wie dem Dieter Baake Preises, herausragende Medien, beschränkt. Im zweiten Teil dieses Kapitels werden

Ansätze und Theorien, wie der Behaviorismus, erörtert, auf welchen mediendidaktische Konzepte begründet sind.

Im vierten Kapitel wird der Förderschwerpunkt Lernen behandelt. Im Rahmen dessen werden Bedingungsfaktoren zur Genese von Lernbeeinträchtigungen beziehungsweise Lernstörungen aufgezeigt. Daran schließen sich jene Bereiche, wie etwa die Motivation oder der Schriftspracherwerb an, die es bei der Förderung im Förderschwerpunkt Lernen zu berücksichtigen gilt. Das Kapitel schließt mit Ansätzen und Theorien zur Förderung im Förderschwerpunkt Lernen ab.

Darauf aufbauend werden im fünften Kapitel die positiven und negativen Auswirkungen des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht bei Lernhilfeschülerinnen und -schülern diskutiert. Gleichwohl werden diverse Effekte aufgeführt, die aus der Arbeit mit digitalen Medien resultieren können.

Anschließend werden im sechsten Kapitel Bedingungen, zum Beispiel personeller und technischer Natur, dargelegt, die für eine erfolgreiche Implementierung mediendidaktischer Konzepte und Medien im Unterricht vorherrschen müssen. Im Zuge dessen wird ferner auf die curricularen Vorgaben der Ständigen Kultusministerkonferenz (KMK) sowie auf den Umgang im inklusiven Setting eingegangen.

Diese Arbeit schließt mit einem übergreifenden und resümierenden Fazit im siebten Kapitel ab.

Im Verlauf dieser Arbeit werden die Begriffe *Neue Medien* und *Digitale Medien* synonym verwendet. Ferner werden die Schülerinnen und Schüler des Förderschwerpunktes Lernen aufgrund der Vielzahl an Bezeichnungen für diese Klientel, unter dem Ausdruck *Lernbeeinträchtigte* zusammengefasst.

2 Medienpädagogik

Dieses Kapitel umfasst einen kleinen Überblick über die Anfänge sowie den Wandel der Medienpädagogik in Deutschland. Im Anschluss daran erfolgt die Terminologische Klärung des Begriffs der Medienpädagogik. Im Zuge dessen wird auf die drei Felder der Medienpädagogik im Einzelnen eingegangen.

2.1 Geschichte der Medienpädagogik in Deutschland

Bezüglich der Entwicklung der Integration von Neuen Medien im schulischen Kontext, ausgelöst durch die Entwicklungen in Industrie und Wirtschaft, ergeben sich drei Phasen. Die erste Phase ereignete sich zwischen dem Ende der 1970er bis zum Ende der 1980er Jahre. Durch den Wandel der Wirtschaft, hin zu einem höheren Maß an Technisierung, änderte sich auch die Nachfrage der Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler vorweisen mussten, um in die Gesellschaft integriert werden zu können. Die Etablierung des Fachs Informatik, als Form der neuen Kulturtechnik, stellte so den ersten Schritt dar, mit welchem Schulen auf den Wandel reagierten. In dieser Phase wurden jedoch die Vorteile und die Notwendigkeit digitaler Medien noch nicht hinreichend erkannt. Vielmehr wurde geraten, den Einsatz, aufgrund der potentiellen Kreierung einer Scheinwelt fernab der Realität, gering zu halten (Kron & Sofos 2003, S. 29 f.).

In den 1980er Jahren, durch die Ausbreitung der Massenmedien, wie dem Kabelfernsehen, der Erfindung der Videokassette als Speichermedium, der Etablierung privater Radiosender oder etwa des Computers wurde „[...] der Boden für die Konvergenz, das Zusammenwachsen aller Medien als typisches Kennzeichen für die sich anbahnende digitale Medienrevolution bereitet“ (Spanhel 2012, S. 4). Bereits zu dieser Zeit entwickelten sich neue Gesellschaftsformen, die sich aus den Möglichkeiten ergaben, welche die Neuen Medien mit sich brachten. Zeitgleich befürchteten Sozialwissenschaftler bereits die Verdrängung der Printmedien. Die Diskussionen der Medienpädagogik dieser Zeit waren durch die befürchteten negativen Folgen des Einflusses der Massenmedien, wie etwa der Reizüberflutung, geprägt. Zeitgleich wurde in Bildungseinrichtungen über die Integration der Medien diskutiert sowie deren Chancen und Risiken abgewogen (Spanhel 2012, S. 5 f.). In dieser Zeit etablierte sich die Medienpädagogik als eigene Teildisziplin der Pädagogik, in der sich die „Begründung eines theoretischen Bezugsrahmens“ ereignete (Spanhel 2012, S. 8).